

A b s c h r i f t .

Auszüge aus der Rede des Gauleiters S t r e i c h e r, gehalten am 23.10.36. im Herkulas-Saalbau in Nürnberg (übertragen in Kolloseum und Kulturverein.)

Ein wirklicher Kämpfer muß ein Christ der Tat sein; ein nur konfessioneller wird nie diese Kraft in sich tragen, die man braucht, um in großen weltgeschichtlichen Augenblicken bestehen zu können.

Über die Erlösung des deutschen Volkes hinweg kommt die Erlösung der anderen kranken Völker, die sich selbst noch nicht helfen können, durch Adolf Hitler.

Wenn Bischöfe so plötzlich freundlich werden, dann sage ich immer: Laßt euch von anständigen Juden nicht täuschen, laßt euch von den sogenannten Bischöfen nicht täuschen; -- dann sage ich immer: er ist doch ein kleiner Jesuit.

Was nicht aus einem selbst herauskommt, wird nie groß werden. ein Mensch, der sich nicht aus sich selbst heraus entwickelt, der wird immer armselig bleiben.

Da gab ¹⁷⁰³ auf dem Berge Sinai die zehn Gebote den Juden, die hat man später uns gegeben. Zu einem anständigen Menschen braucht man nicht zu sagen: Du sollst nicht stehlen, du sollst nicht ehebrechen... Bei einem schlechten Kind darf man immer vorlesen: Du sollst nicht stehlen, und es wird doch verdorben sein, wenn es einmal so ist.

Beispiel: Ein Protestant, ein Trottel, ließ sich katholisch trauen wegen seiner Frau, immer fleißig in der Kirche gewesen, aber ein Mannsbild wie kein zweites... Zuerst protestantisch, dann katholisch, vielleicht ließe er sich auch morgen beschneiden... Aber er mag sich taufen lassen, er mag sich beschneiden lassen, er bleibt ein Scheißkerl allezeit. (In diesem Zusammenhang fiel die Äußerung). Alles hat nichts geholfen, er war sogar getauft, aber er kommt mir doch nicht mit diesem Schmarren. (Rasender Beifall) .

Da kommen die Protestanten und sagen: Wir wollen in Afrika Mission treiben, und dann kommen die Katholiken und sagen: Wir sind die Rechten dazu, und die Neger sagen: Jetzt leckt's mich am Arsch!

(Einem Priester, bei dem Streicher beichtete und von dem er keine Absolution bekam, weil er seinen Beruf nicht nennen wollte - er war damals Hilfslehrer in der Nähe Kemptens - sagte er) Herr Stadtkaplan, wenn Sie mich nicht absolvieren können oder wollen, dann werde ich schon noch losgesprochen, aber leben Sie wohl; ich komme nie wieder in so ein Holzgehäuse hinein und verkehre nicht durch Menschen mit Gott, die weit davon entfernt sind, Gottes Stellvertreter zu sein.

Du bist feig, darum hast du Gott noch nicht gefunden. Dein Verstand hätte dich Gott schon längst finden lassen, aber aus Feigheit hast du es nicht gewagt, denselben Weg zu gehen, wie ich. (Auf Gerüchte Bezug nehmend, er sei aus der Kirche ausgetreten, erklärte er:) Vor aller Öffentlichkeit bekenne ich: Ich hatte nur nicht die Zeit, um den äußeren Vollzug zu besorgen. (In diesem Zusammenhang forderte Streicher seine Mitkämpfer auf, es ebenso zu machen und die Kirche zu verlassen). Ich halte es für eine Gemeinheit, die noch zu bezahlen, die bereit sind, das Vaterland zu verraten. Wenn die Geistlichen beider Konfessionen aufgestanden wären und gesagt hätten, wollen wir doch eins sein mit denen, die das Vaterland wieder zur Gesundheit bringen, dann wollte ich sagen: Gebt ihnen noch, was sie gegeben haben wollen, heute aber kann ich es nicht mehr.

Ich halte es für eine Unanständigkeit, denen noch zu dienen, die mit solchen Dokumenten vor eine Welt von Feinden hintreten und damit ihr Vaterland verraten. (Gemint ist vermutlich der Brief der V.K.L. an den Reichskanzler). In diesem Pfaffebrief heißt es: Das evang. Gewissen ... (Streicher wiederholt diesen Ausdruck einmal mit spöttischer Miene und verachtender Betonung...) Herr Gott, schau doch diese Verkörperung der Schlechtigkeit an!

Jch kann diese Pfaffen nicht mehr hören. Wer nur dafür bezahlt wird, der hat kein Recht, zu sagen, er spreche im Namen des Himmels. (Großer Beifall).

Also in diesem Brief heißt es: Das evang.Gewissen wird belastet durch die Tatsache, daß es in Deutschland noch Konzentrationslager gibt... Der evang.Pfaffe will, und das sagt er im Ausland, weil er es in Deutschland nicht mehr kann, daß die kommunistische Rötze herauskomme. Wenn es nach mir ginge, dann würden sie herausgelassen werden, ich ließe sie aber unterschreiben und würde sagen: Macht aber ganze Arbeit mit dem Pharisäertum ... Wer angesichts dieser Tatsachen nicht begreifen kann, der möge nie mehr zu uns kommen, der trete ein in die Front, die haben will, daß dem Verbrechen freie Bahn gegeben wird.

In diesem Brief evang.Geistlicher steht geschrieben: In diesem Zusammenhang müssen wir dem Führer unsere Sorge kund tun, daß ihm vielfach Verehrung in einer Form dargebracht wird, die allein Gott zukommt, Jch weiß nicht, ob sie die ganze Größe und Niedertracht und Gemeinheit ganz erkennen. Es starben Kinder mit Heil Hitler! auf den Lippen. Die Dankbarkeit eines wirklichen Gefühlslebens kommt hier zum Ausdruck. Und das ärgert die anderen ... Sie haben 2000 Jahre gepredigt und gesagt: Du sollst deinen Nächsten lieben ... und nach 2000 Jahren fragen wir uns: Wo ist nun die christliche Tat? Und nun erleben wir das Winterhilfswerk des deutschen Volkes und das Bekenntnis der Tat. Und darüber ärgert man sich. Sie haben es nicht fertig gebracht mit ihrem Patent, das ihnen verliehen wurde ... sie wollen nicht, daß wir den Führer liebhaben, der ein gottgesandter Arzt des deutschen Volkes ist. Wenn sich Adolf Hitler die Liebe zuwendet, so wendet sie sich über ihn hinweg Gott zu ... Jhr Pharisäer, sagt doch die Wahrheit, ihr habt die Liebe verloren.

Ein Lump, ein evang.Geistlicher aus Nürnberg, der noch dazu mit seinem eigenen Namen unterschreibt, beschimpft Fink in einem Brief, weil Fink in meinem Wochenblatt das Alte Testament als Gefahr bezeichnet hat.

Wir wollen nicht von denen anerkannt werden, die die Lüge und die Gemeinheit organisieren, um dem Juden den Weg zu bahnen zu seinem äußeren Glück.

Wir freuen uns, daß solche Dokumente uns in die Hand gekommen sind. Jch reiße als einer der Ersten den Vorhang hinweg.

(Streicher spricht dann von "Schweinereien", die sich besonders kath.Priester geleistet haben und die er aus Dokumenten jederzeit nachweisen könne). Wenn mich einer fragt: Warum legst du diese Akten nicht vor, dann muß ich sagen: Die Zeit ist noch nicht da. Aber wie ich früher schon immer ein böser Bub gewesen bin, so bin ich jetzt vielleicht ein frecher Soldat und verschließe vorläufig einmal ein paar Patronen.

(An die Pfaffen) Jch gebe euch nicht mehr das, was ich alljährlich abliefern über die Finanzämter an euch, das tue ich nicht mehr, weil ihr Vaterlandsverräter seid. (Zuletzt wird noch das Beten lächerlich gemacht). Wir verzichten darauf, daß man für uns betet.

Die Fahnen der Feldherrnhalle sind umsonst mit heiligem Blut geweiht, wenn wir den Verrätern an unserem Volk nähht ganz zu Leibe rücken.

Auszüge aus der Rede des stellv.Gauleiters Holz, gehalten in
Hersbruck am 27.10.36.

Wir haben das 3.Reich nicht für die verkalkten Hochschulprofessoren gebaut, und auch nicht für die Hallelujasänger und Betschwestern und Betbrüder.

Wenn in einer Nacht alle Juden auf einmal in der ganzen Welt totgeschlagen würden, so wäre dies der heiligste Feiertag in der ganzen Weltgeschichte.

Die Pfaffen legen die Bibel falsch aus. Ich als Frankenbischof will sie euch richtig auslegen. Wer das Gegenteil behauptet, ist ein Verräter Christi.

Gott und Christentum sind nicht in Gefahr, aber wohl diejenigen, die diesen Hokuspokus gemacht haben in den Bekenntnisgottesdiensten, nämlich die Kerzen ausgelöscht und den Altar schwarz verhängt haben. Ein paar alte Vetteln haben sie zum Weinen gebracht, aber das wird zum zweiten Mal auch nicht mehr vorkommen.

Christus und Luther sind Kronzeugen für uns. Die Bekenntnisfront verrät Luther.

Franziskanerpriester sind Schweinepriester. Protestantische Dekane und Religionsprofessoren taten das gleiche.

Du Aerschloch, der du mit dem Gesangbuch und Gebetbuch und schwarzem Anzug herumläufst. Wir haben das Christentum der Tat! WHW! Aber dies sind Scheißkerle.

Du sollst nichts für die Mission in Afrika geben, daß die Zulukaffer bekleidet werden, wo es doch schon so heiß ist. Laßt sie doch herumlaufen, wie der Herrgott sie geschaffen hat. Wir haben selbst Arme genug.

Die Bekenntnisfront hat die Denkschrift im Ausland in Emigranten- und Judenzeitungen veröffentlichen lassen. (Holz zeigt die Photographie der Denkschrift). Diese sind Hochverräter.

Wir wollen nicht, daß unsere Jugend zu Homosexuellen und Onanisten erzogen werden. Darum heraus aus der christlichen Jugenderziehung.

Jhr zahlt doch Kirchensteuern, ich bin nicht so dumm. Aber wer ein Scheißkerl ist, der bleibt einer.

Die Bekenntnisfront will, daß Thälmann freigelassen wird. Sie sind Handlanger des Bolschewismus.

Nicht durch Gebete, sondern durch das Knattern der Maschinengewehre wird in Spanien geholfen.

Bleibt ihr ruhig Christen, glaubt aber nicht den Bekenntnislumpen.

Der Glaube der Hitlerjugend.

Baldur von Schirach bei einer Führertagung.

Freiburg, den 28.10. Aus Anlaß der Tagung der H.J.-Führer sprach am Dienstag der Reichsjugendführer in einer Kundgebung auf dem Freiburger Münsterplatz. Die heutige Jugend, so sagte er, habe die Zerrissenheit des alten Reiches nicht mehr erlebt, sie müsse daher aus der Vergangenheit lernen und dürfe nie vergessen, daß es auch anders sein könne als heute. Einst seien falsche Propheten aufgestanden, die zwar von der Bewegung hätten geschlagen werden können, deren Ideen aber immer noch in gewissen Menschen weiterlebten. Welche glaubten, daß das deutsche Volk wieder uneinig werde. Und aus dieser Uneinigkeit Nutzen ziehen wollten. "Wir sind", so fuhr Baldur von Schirach fort, "nicht Ketzler und Kirchenstürmer, sondern durch unsere Fahne und d u r c h u n s e r e n F ü h r e r m i t G o t t v e r b u n d e n. Wenn wir unsere Pflicht erfüllen, so erfüllen wir auch unsere Pflichten gegen Gott." Mit erhobener Stimme rief der Reichsjugendführer: "Ich dulde in dieser Jugend niemand, der nicht an Gott glaubt. Wenn wir in der Zeit, in der alles gegen uns war, nicht den Glauben an die Vorsehung gehabt hätten, so hätten wir unseren Sieg durch Not und Terror nicht gefunden. Wir sind geeint im Glauben an den Führer, und unsere Gemeinschaft wird jedes Schicksal überdauern. Solange ich auf diesem Posten stehe, wird es in Deutschland keine k o n f e s s i o n e l l e Verbände geben". Baldur von Schirach schloß seine Rede mit einem Gelöbnis der Einigkeit und einem Bekenntnis zu Adolf Hitler.

(Frankfurter Zeitung Nr.554/55. 29.10.36.)